
KABINETTTHEATER, OKTOBER 2017

ORAKEL UND SPEKTAKEL
Ein Fest für Unica Zürn

Premiere: Mi 4.10.2017 20h



Textmontage, Dramaturgie: Natascha Gangl

Bühnenbild, Figuren: Julia Reichert, Christian Schlechter

Spiel: Walter Kukla, Christian Schlechter

Komposition (Live Stimme, Tonband, Electronics): Maja Osojnik

Technik: Edgar Aichinger

2016 wäre Unica Zürn 100 Jahre alt geworden. 2017 zählen wir 101.

Wir zählen hundert und eins, denn wir schreiben, zeichnen, komponieren, bauen weiter. Wir feiern der großen deutschen Surrealistin, Autorin und Zeichnerin ein längst überfälliges Fest: Julia Reicherts Kabinetttheater ist Ort für das Aufeinandertreffen von Sprachkunst (Textmontage: Natascha Gangl), musikalischen Grenzgängen (Maja Osojnik) und Bildender Kunst, die zu Bühne und Akteur wird (Julia Reichert, Christian Schlechter).

Dem Motiv der Augen durch die gesamten Schriften Unica Zürns folgend, bauen wir ein dramatisches Anagramm, verspinnen Zitate und entfalten dabei eine kleine Geschichte über die Liebe zu Orakeln, das Ersehnen eines Wunders und das Zyklische, das unserem Begehren innewohnt.

Ein Meisterschuss.

Die beiden Herzen in ihren Augen sind mitten durch die Brust geschossen.

Das war ein Meisterschuss.

Natürlich muss er zwei Waffen gehabt haben. Man kann nicht mit einer Waffe - Oder doch, wenn man zweimal schießt, geht es auch mit einer Waffe - aber nein, es müssen doch zwei Waffen gewesen sein. So hat er dagestanden, in jeder Hand eine, mit jeder in ein Auge gezielt und zu gleicher Zeit abgedrückt. Das ist ein Kunststück.

Orakel und Spektakel ist eine Hommage an Unica Zürn mit den Mitteln des Kabinetttheaterts, das Größenverhältnisse ebenso umkehrt wie Bedeutungsgrößen, das Gesetze der Schwerkraft aufhebt und Metamorphosen zwischen Mensch und Puppe, zwischen statischen und bewegten Bilder ermöglicht. Objekte entpuppen sich gleich Buchstaben eines Anagramms als etwas, das sie nicht zu sein scheinen.

Die Komposition von Maja Osojnik schafft ein Pendant zur Zürn'schen Vielstimmigkeit: Der Theaterraum wird zur Klanginstallation, in der Gesang und Stimmchöre auf wuchtige und feinteilige Elektronik treffen.

Wenn ich hier bleibe, dann bleibe ich für immer hier. In diesem Fall würde ich Sie um die Erfüllung meines letzten Wunsches bitten. Ich habe gehört, dass einem Sterbenden sein letzter Wunsch erfüllt wird. Es würde mir viel bedeuten. Wie ist Ihre Antwort?

Die Geschichten, die sich die Leute von der Erfüllung ihrer letzten Wünsche erzählen, sind Märchen. Nichts als Märchen. Mir als Arzt wurde im Laufe meiner Praxis eine Menge von letzten Wünschen vorgetragen. Ich gebe in diesen Fällen eine beruhigende Injektion. Letzte Wünsche... werden nicht erfüllt! Das wäre ein Verstoß gegen die Hausordnung und ein Verbrechen der Ärzte gegen die Menschlichkeit.

(Aus Unica Zürn *Das Haus der Krankheiten*)

UNICA ZÜRN

Deutsche Schriftstellerin und Grafikerin, geboren am 6. Juli 1916 in Berlin Grunewald - gestorben am 19. Oktober 1970 in Paris.

Nach der Schulzeit arbeitet Zürn in der Schnitt-Abteilung, später in der Werbefilm-Dramaturgie der UFA. 1949, nach der Trennung von Mann und zwei Kindern, beginnt sie, Kurzgeschichten und Märchen für Berliner Zeitungen sowie Hörspiele zu schreiben. 1953 begegnet sie Hans Bellmer und folgt ihm nach Paris. Der Einfluss der letzten Surrealisten prägt ihr Werk: Sie entdeckt die Arbeitsweise des automatischen Schreibens und Zeichnens für sich. Ihrer ersten Ausstellung in der Pariser Galerie Le Soleil dans la Tête folgen weitere, 1954 erscheinen ihre ersten Anagramm-Gedichte Hexentexte (Berlin, Galerie Springer).

Anagramme, Zeichnungen und Prosa sind drei Aspekte eines Werkes, aus dessen fließenden Figurationen und penibler Ornamentik unzählige Augen blicken. Gemeinsam ist Schrift und Bild die Offenlegung der Arbeit des Unbewussten, sei es als Konstruktionsprinzip eines kreativen Automatismus, sei es als Mehrschichtigkeit der Bedeutung in einem vorgegebenen Text. Zitate, Gedichtzeilen oder Redensarten nimmt Zürn als Ausgangspunkt für die Suche nach der Lösung selbstgestellter Rätsel. Die Sprache wird ihr zum Versteck tiefer Geheimnisse, zum Orakel. Das semiotische Würfelspiel des „Anagrammieren“ wird Unica Zürns Lieblingsbeschäftigung.

Schreibend hat sie den Tod oft vorweggenommen, auch ihren Selbstmord in der frühen Erzählung Dunkler Frühling: „ , Vorbei‘, sagt sie leise, ehe sie mit ihren Füßen das Fensterbrett verläßt.“ (Natascha Gangl & Irene Ferchl / fembio.org)



Aber jetzt hört sie etwas: Mit Krähen, Grunzen, Bellen, Miauen und dem schön imitierten Schnattern von Enten scheint sich unten auf der Straße, die sie nicht sehen kann eine heitere Versammlung von Dadaisten zu nähern, um sie zu befreien. Alle alten Dadaisten, die sie aus Paris kennt, werden dabei sein, und diese Gesellschaft wird sie im Triumphzug endlich zu dem lang ersehnten Fest führen.

(Aus Der Mann im Jasmin. Eindrücke einer Geisteskrankheit)